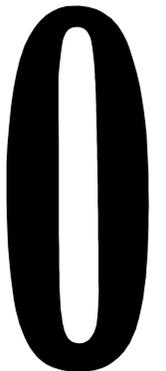


Das Schmiedefeuer im Alltag

Brief über das Projekt

„Das Schmiedefeuer im Alltag“

(Menschen, die in Liebe brennen, 55.4)



Einführung

Lieber Mitbruder,

wahrscheinlich hast du seit Monaten von dem Projekt *Das Schmiedefeuer im Alltag* reden hören. Das Mitteilungsblatt *NUNC* hat darüber einige kurze Artikel gebracht. Die Generalpräfektur für die Spiritualität hat ein Informations-Faltblatt verteilt. Wir Mitglieder der Generalleitung haben das Projekt bei den Kapiteln, Versammlungen und Treffen erklärt, die in den letzten Monaten stattgefunden haben.

Reaktionen

Angesichts dieses Vorschlags des 24. Generalkapitels werden bei dir Gefühle unterschiedlicher Art zum Vorschein gekommen sein. Vielleicht erkennst du dich in den folgenden wieder:

- *Freude*: „Es freut mich, dass meine Kongregation einen solchen Weg einschlägt. Ich halte das für notwendig. Ich habe Lust zum Mitmachen.“
- *Skepsis*: „Da haben wir schon wieder Pläne, die zu nichts gut sind, außer dass sie Zeit und Geld kosten.“
- *Erwartung*: „Ich weiß noch nicht recht, worum es geht, aber vielleicht kann es ein Instrument sein, das uns hilft, besser zu werden.“
- *Ablehnung*: „Mit mir brauchen sie da nicht rechnen. Ich habe Wichtigeres zu tun.“
- *Neugier*: „Worin wird dieser Weg bestehen? Wird er wieder einmal bei einer Theorie stehen bleiben, die ganz abgehoben ist, oder wird er das angehen, was uns wirklich Sorgen macht?“
- *Angst*: „Ich habe Angst, dass es wieder ein Versuch ist, der zum Scheitern verurteilt ist. Wozu kommt jetzt ein derartiger Vorschlag?“

Vielleicht fällt das, was du fühlst, nicht genau mit einer der obigen Ansichten zusammen. Nimm dir Zeit, um dir deine Reaktion bewusst zu

biographie, 227 und 342). In dem Bewusstsein, dass die Liebe Gabe und Aufgabe ist, bittet Claret Gott Vater (vgl. *Autobiographie*, 444–445), Jesus (vgl. *Autobiographie*, 446), den Heiligen Geist und Maria darum: ‚O Herz Mariens, du Schmiedefeuer und Werkzeug der Liebe, entflamme mich mit der Liebe zu Gott und zum Nächsten!‘ (*Autobiographie*, 447)“ (*Menschen, die in Liebe brennen*, 44).

- Die zweite ist die *Ikone der Martyrer von Barbastro*: „In ihnen erstrahlen wie in einer Ikone alle wesentlichen Elemente zusammen, aus denen sich unsere Identität zusammensetzt: Liebe zu Jesus Christus, zum Herzen Mariens und zur Kirche, missionarischer Eifer, Verehrung des Wortes Gottes und der Eucharistie, Gemeinschaftssinn, Vorliebe für die Armen usw.“ (*Menschen, die in Liebe brennen*, 39).

Empfehlen wir die evangeliumsgemäße Frucht dieses Projekts der claretinischen Erneuerung dem unbefleckten Herzen Mariens – dem *Schmiedefeuer*, in dem wir als Missionare geschmiedet werden – und dem heiligen Antonius Maria Claret – dem *Pfeil*, der in ebendiesem Schmiedefeuer poliert wurde.

Ich stehe dir zusammen mit der Generalleitung und dem Koordinationsteam für all das zur Verfügung, wo wir dir helfen können. Zögere nicht, deine Erfahrung und deine Meinung mitzuteilen. Es ist ein Weg, den wir alle gemeinsam gehen!

Dein Mitbruder *in Corde Matris*

Gonzalo Fernández Sanz CMF
Generalpräfekt für die Spiritualität

Rom, 7. Mai 2010

60. Jahrestag der Heiligsprechung des heiligen Antonius Maria Claret

Vorschlag

Auf der Grundlage dieser gemeinsamen Berufung billigte das 24. Generalkapitel folgenden Vorschlag: „Wir verpflichten uns, das Projekt *Das Schmiedefeuer im Alltag* derart umzusetzen, dass wir mit Unterstützung der Generalleitung als einzelne, Gemeinschaften und Organismen die Erfahrung des Feuers neu erleben und an missionarischem Eifer wachsen können“ (*Menschen, die in Liebe brennen*, 55.4).

Der Vorschlag ist nicht einfach ein bloßer Einfall: Er ist das Ergebnis einer kollektiven Entscheidungsfindung. Das Kapitel hat ihn angenommen, nachdem es überprüft hatte, was mit uns heute vorgeht (vgl. *Menschen, die in Liebe brennen*, 7–27), was uns Sorgen macht und was wir als Kongregation wahrscheinlich brauchen.

Doch die Analyse und der Beschluss des Kapitels sind kein Zwang, sondern vielmehr Anreize. Sie laden dich ein, dich selbst zu fragen:

Wie lebe ich meine claretinische Berufung? Fühle ich mich darin glücklich? Was brauche ich, um sie weiter zu pflegen? Wie kann ich die persönlichen, gemeinschaftlichen und apostolischen Probleme angehen, mit denen ich jeden Tag konfrontiert bin? Auf welche Weise kann ich in dieser Welt, in der ich leben muss, ein echter „Mensch, der in Liebe brennt“ sein? Mit anderen Worten: Was will Gott von mir zu diesem Zeitpunkt meines Lebens?

Erst wenn wir die Temperatur unseres eigenen claretinischen Lebens gemessen haben, können wir uns andere Fragen in Bezug auf das Wesen und die Tragweite des Projekts *Das Schmiedefeuer im Alltag* stellen:

Worauf ist es zurückzuführen? Worin besteht es? Was sind seine Inhalte? Wie lässt es sich „im Alltag“ durchführen?

Geistliche Suche

Unser Projekt zur claretinischen Erneuerung ist keine isolierte Gegebenheit: Es reiht sich ein in den breiten Kontext der gegenwärtigen Suche nach Spiritualität. So paradox es sich erweisen mag, müssen wir anerkennen, in dieser ultramodernen, globalisierten und – in manchen Regionen der Welt – säkularisierten Gesellschaft die Spiritualität in Mode ist. Man spricht von ihr

Abschließende Bemerkungen

Mit diesem langen Brief hoffe ich, dir geholfen zu haben, ein wenig besser zu begreifen, worin das Projekt besteht. Doch – wenn ich ehrlich bin – möchte ich in Wirklichkeit dich im Namen der Generalleitung ermutigen, diesen Weg, der gleichzeitig persönlich und gemeinschaftlich ist, mit dem ganzen Tiefgang, zu dem du fähig bist, zu erleben. Sei großzügig. Verwende Zeit und Energie darauf. Du wirst Momente der Freude und der Mutlosigkeit haben. Du wirst erfahren, dass der fleißige Kontakt mit dem Wort Gottes erfrischend ist, dass er aber auch ein Kampf ist, der Standhaftigkeit erfordert. Die Gespräche in der Gemeinschaft werden eine Quelle des Ansporns sein, aber können gelegentlich auch im Meer der Banalität oder der Frustration Schiffbruch erleiden. Manchmal wirst du sogar die Versuchung verspüren, das Projekt aufzugeben. Nimm alles, was geschieht, gelassen auf. Wie ist es möglich, einen Weg zu gehen, ohne seine Prüfungen anzunehmen? Wer bis zum Ende dabei bleibt, wird die Freude des Ziels verkosten.

Tatsächlich wissen wir nicht, was uns der Heilige Geist im Laufe der nächsten vier Jahre schenken oder von uns fordern mag. Doch wir sind überzeugt, dass alles, was von ihm kommt, den Geschmack von Liebe, Freude, Friede, Großzügigkeit usw. haben wird (vgl. Gal 5,22-23). Und deshalb wird er unser Leben stärken. Wenn wir die Last der Einsamkeit und der Sinnlosigkeit spüren, wird er uns helfen, „*Abba, Vater*“ zu rufen (vgl. Röm 8,15). Wenn sich vor uns viele falsche Wege auftun, wird uns der Heilige Geist helfen, zu bekennen, dass nur „Jesus der Herr ist“ (vgl. 1 Kor 12,3).

Das Projekt *Das Schmiedefeu im Alltag* will uns letzten Endes helfen, weiter geistlich zu wachsen und fähig zu werden, bessere Missionare zu sein, aber nicht den geistlichen Weg zu vereinheitlichen. Wir sind uns bewusst – wie der Dichter León Felipe sang –, dass

„niemand gestern ging
noch heute geht
noch morgen gehen wird
zu Gott
auf diesem Weg, den ich gehe.

Teilst du diese Ansicht? Entdeckst du in dem Kontext, in dem du lebst, eine Sehnsucht nach etwas anderem? Fühlst auch du dich als Suchender, als ein Mensch, der unterwegs ist? Nimmst du in dir einen inneren Ruf wahr, weiter im Geist zu wachsen?

1. Was ist das Schmiedefeu?

In den letzten zwanzig Jahren hat sich bei uns die Allegorie des *Schmiedefeuers* verbreitet. Wahrscheinlich bist du damit vertraut und weißt genau, was sie bedeutet. Und vielleicht hast du sogar an Erfahrungen der ständigen Weiterbildung oder an Exerzitien teilgenommen, die um diese Allegorie herum gestaltet wurden. Doch es könnte auch vorkommen, dass du eine sehr vage Vorstellung hast oder dass der Begriff für dich verwirrend und sogar seltsam ist. Lass mich dir einige Gegebenheiten mitteilen, die uns helfen, zu klären, wovon wir genau sprechen.

Im Jahr 1989 fand im *Claretianum* in Rom ein Treffen von Ausbildern aus der ganzen Kongregation statt, das von der Generalpräfektur für die Ausbildung veranstaltet wurde. Hauptanliegen jenes Treffens war die Frage: Gibt es in der Tradition unserer Kongregation eine typisch claretinische Ausbildungsmethode? Diese Anliegen wurde dann breitgefächert entfaltet: Können wir von einem claretinischen geistlichen Weg sprechen, der pädagogisch gegliedert ist? Was wären die wesentlichen Kernbereiche dieses Weges? Wie könnte man sie in einer kurzen und attraktiven Form darstellen?

Hinter diesen Fragen verbarg sich einerseits ein großes Interesse daran, unsere claretinische Identität kennenzulernen und miteinander zu teilen, und andererseits die Notwendigkeit, pädagogische Vermittlungsformen zu finden, die es uns gestatten würden, unsere Spiritualität als einen wahren Weg des persönlichen Wachstums zu leben im Einklang mit der Zeit, in der wir leben.

Das Licht kam aus der Beschäftigung mit der Autobiographie, die von Pater Stifter als eine Art Handbuch für seine Missionare geschrieben wurde. In ihr findet sich die Spiritualität unseres Gründers in erzählender Form

ist, in einem Umfeld von Stille und Gelassenheit vornehmen. Vielleicht weißt du aus eigener Erfahrung, dass es nicht immer einfach ist, Zeiten und Räume der Stille herauszubringen und vor allem die Haltung der Zurückgezogenheit und des Hörens zu aktivieren.

- *Schreiben.* Das Projekt sieht in jedem Abschnitt jeweils mehrere schriftliche Übungen vor. Auch wenn es dir am Anfang etwas schwer fällt, vor allem wenn du nicht daran gewöhnt bist, wirst du bestätigen, dass dir das Schreiben hilft, aus dir herauszuholen, was du in dir trägst, und viele von den Erfahrungen, die du erlebst, zu benennen. Vor allem, wenn es sich an einige methodische Anweisungen anpasst, verbessert das Schreiben die Selbsterkenntnis und hat eine befreiende Wirkung. Um diese schriftlichen Übungen zu machen, brauchst du ein Schmiedefeuer-Heft oder einen Datenträger, wo du sie aufbewahren kannst.
- *Mit dem Wort Gottes beten.* Das wichtigste am Projekt ist der tägliche Kontakt mit dem Wort Gottes. Wenn du nicht an die regelmäßige Übung der *lectio divina* gewöhnt bist, wäre es gut, wenn du in den Monaten zuvor ein Buch liest, das dir in einfachen Worten erklärt, worin die Methode besteht, oder noch besser, wenn du an einer derartigen Erfahrung teilnimmst, die von einem Fachmann geleitet wird. Und nicht nur das. Ideal ist es, wenn du die Praxis, täglich und ungeschuldet mit dem Herzen eines Armen zum Brot des Wortes Gottes hinzuzutreten, möglichst bald aufnimmst oder festigst. Du wirst merken, dass es in dem Maß zur wahren Veränderung kommt, in dem der Same des Wortes Gottes – das immer wirksam ist – auf gut vorbereitetes und bearbeitetes Land fällt.
- *Sich austauschen.* Du wirst regelmäßig eingeladen werden, dich über das, was du erlebst, mit deinem Begleiter und mit deiner Gemeinschaft auszutauschen. Um Improvisation oder sogar frustrierende Erfahrungen zu vermeiden, wirst du dich ein wenig in die Kunst der Kommunikation einarbeiten müssen. Bemühe dich, nicht eine sehr abstrakte Sprache zu verwenden. Beschränke dich darauf, einfach zu erzählen, was dir geschieht. Sei klar und direkt. Glaube an die heilende Macht des Erzählens. Ein Mitbruder oder eine Gemeinschaft, die sich daran gewöhnen, sich auszutauschen über das, „was sie gesehen und gehört haben“ (vgl.

sollen wir dem Schmiedefeuer diese einzigartige Bedeutung beimessen? Dafür gibt es zwei grundlegende Gründe:

- Weil diese Allegorie direkt an das Symbol anknüpft, das Claret in der sogenannten „Definition des Missionars“ gebraucht hat: das *Feuer*. Das 24. Generalkapitel hat diese Definition neu gelesen, um unsere missionarische Identität heute darzustellen. Ebendieses Symbol des Feuers wird von Claret verwendet, um auf die Tugend Bezug zu nehmen, die ein Missionar am notwendigsten braucht: die *Liebe* (vgl. *Autobiographie*, 438–441).
- Weil darin *das Wesentliche an der missionarischen Spiritualität* (eine Erfahrung Gottes als Vater, Sohn und Geist, die zur Verkündigung des Evangeliums befähigt) nicht nur in statischer Weise dargestellt wird, sondern weil auch der *Wachstumsprozess* (es ist von mehreren Phasen die Rede: Ofen, Amboss usw.) vorgezeichnet – oder zumindest angedeutet – wird und weil auf die *Handelnden* (Meister, Gehilfe, Eisenstange) und *Faktoren* (Schmiedefeuer, Feuer, Hammer), die daran beteiligt sind, angespielt wird (vgl. *Allgemeiner Ausbildungsplan*, 90 und 145).

Manchen mag diese Allegorie anachronistisch, zu mechanisch, sogar ein wenig gewalttätig erscheinen. Ich weiß nicht, wie du darauf reagierst. Ich weiß nicht einmal, ob du in deinem Leben jemals eine Schmiede gesehen hast, damit du begreifen kannst, worin sie besteht. Wer ist nicht fasziniert von dem Feuer, das das starre Eisen weich macht, oder vom Hammer, der das Eisen in rhythmischer Weise zu einem nützlichen und schönen Gegenstand umformt? Über den ersten Eindruck hinaus, den das Schmiedefeuer auslösen mag, handelt es sich um eine schöne Allergie mit einer tiefen Bedeutung:

- *Kosmisch.* Sie verbindet die vier Grundelemente Erde, Feuer, Luft und Wasser.
- *Handwerklich.* Jedes Stück, das in der Schmiede hergestellt wird, ist ein Einzelstück, Ergebnis einer handwerklichen Technik und nicht einer industriellen Serienfertigung. Die Schläge des Schmieds sind nicht Ausdruck seiner Aggressivität, sondern seines handwerklichen Talents und seines Geschicks.

Vielleicht gibt es aber auch einige Mitbrüder, die sich, auch nachdem sie informiert und motiviert wurden, aus subjektiven Gründen widersetzen, die sich nicht immer als überzeugend erweisen. In jedem Fall kann man einen Weg des geistlichen Wachstums nicht einfach anordnen. Er hat nur einen Sinn, wenn er das Ergebnis einer freien Entscheidung ist. Man kann also die Teilnahme nicht erzwingen, doch muss man auf jeden Fall vermeiden, dass der Mitbruder, der nicht teilnimmt, durch seine Worte, sein Schweigen, durch Erpressung oder Feindseligkeit verhindert, dass die übrigen Mitbrüder das Projekt mit der nötigen Gelassenheit durchführen.

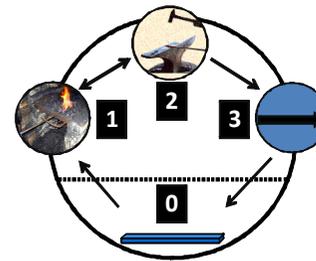
Wie kann man dieses Projekt in kleinen Gemeinschaften leben?

Es handelt sich zuallererst um einen persönlichen Weg, den man grundsätzlich überall und in jeder Gemeinschaft gehen kann, unabhängig von der Zahl der Mitbrüder, aus denen sie besteht. Allerdings, wenn deine Gemeinschaft sehr klein ist, ist vielleicht ein besondere Anstrengung nötig, um die Zusammenkünfte der Gemeinschaft sicherzustellen. Man kann auch einige Treffen mit anderen Gemeinschaften in der Nachbarschaft planen, auch wenn ihre Häufigkeit geringer ist. Wichtig ist, dass man sich nicht um die Möglichkeit bringt, sich mit den Mitbrüdern auszutauschen, mit denen wir das Leben und den missionarischen Auftrag teilen. Im Gespräch mit der Leitung des jeweiligen Organismus kann man die Lösung finden, die am besten zu den Merkmalen einer jeden Gemeinschaft passt.

Wo kann man einen geistlichen Begleiter finden?

Die persönliche Begleitung ist eine wichtige Dynamik in diesem Projekt. Wir müssen das, was wir entdecken, mit einem anderen zu konfrontieren. Jedem einzelnen steht es frei, einen Menschen zu wählen, der ihm Vertrauen einflößt, auch wenn er nicht zur Kongregation gehört (andere Ordensleute, Priester, Laien). Jeder Organismus wird auch einige Personen anbieten, die bereit sind, diese Aufgabe zu übernehmen.

Ideal wäre es, wenn man über Personen verfügt, die das Charisma der Begleitung und die nötige Qualifikation besitzen. Doch das ist nicht immer möglich. Nehmen wir mit Wirklichkeitssinn und Armut die Realität zur Kenntnis, in der wir jeweils leben, doch bringen wir uns, weil wir das Ideale



- 0: Vorbereitung auf den Eintritt
- 1: rotglühendes Eisen
- 2: geschmiedetes Eisen
- 3: geschleuderter Pfeil

Es scheint nicht schwierig, den Ablauf zu verstehen, oder? Versuchen wir nun, eine Anwendung zu machen. Die in dieser Allegorie enthaltene Pädagogik ist klar. Wenn wir ein unförmiges Eisenstück zu einem scharfen Pfeil (dem Symbol des Missionars) umgestalten wollen, müssen wir uns an denselben Ablauf halten wie der Schmied in der Schmiede:

- Zuerst *nimmt er die Eisenstange* und bereitet sie angemessen vor (0).
- Anschließend *führt er sie ins Feuer ein*, um die Schlacken auszuscheiden, sie zu erwärmen und zum Umgestaltungsprozess bereit zu machen (1).
- Wenn die Eisenstange glühend rot ist, *legt er sie auf den Amboss* und gibt ihr langsam mit treffsicheren Hammerschlägen die gewünschte Form (2). Oft muss er das Eisen, wenn es kalt wird, wieder in das Feuer stecken (1), so dass sich eine beständige Bewegung von der Esse zum Amboss und vom Amboss zur Esse ergibt. Bei der Methode des Gießens wird das flüssige Eisen in eine Form gegossen, und so erhält man schnell fertige Erzeugnisse, die vollkommen gleich sind. Bei der Technik des Schmiedens ist dagegen der handwerkliche Ablauf langsam; die Erzeugnisse sind Einzelstücke (es gibt keine zwei genau gleichen); es geht vorwärts und rückwärts; es gibt einen beständigen Dialog zwischen Feuer und Hammer. In unserer heutigen Begrifflichkeit können wir sagen, dass es sich um einen „auf die Einzelperson abgestimmten“ Ablauf handelt.
- Sobald die Eisenstange die *gewünschte Form* angenommen hat (in unserem Fall die Form eines Pfeiles), *führt sie der Schmied schließlich ins Wasser ein*, damit sie den rechten Härtegrad erhält (3). Wenn sie durch den

- Heft 5: Osterzeit
- Heft 6: Jahreskreis II
- Heft 7: Jahreskreis III
- Heft 8: Jahreskreis IV
- Heft 9: Jahreskreis V

Wenn das Schmiedefeuer letzten Endes ein Prozess der „Gleichgestaltung mit Christus“ ist, ist das Kirchenjahr sein natürlicher Raum, weil dieses das ganze Geheimnis Christi umfassend vorlegt.

Mit einer klaren missionarischen Ausrichtung

Wie weiter oben bereits gesagt wurde, konzentriert sich das Projekt *Das Schmiedefeuer im Alltag* nicht auf unser inneres Leben, sondern zielt im Grunde darauf ab, unser ganzes missionarisches Leben qualitativ zu verbessern. Man schmiedet einen Pfeil nur, um ihn abzuschließen, nicht um ihn im Museum zu verwahren. Wir wollen „in Liebe brennen“, um „die ganze Welt im Feuer der göttlichen Liebe zu entzünden.“ Diese missionarische Ausrichtung bringt es mit sich:

- Dass wir *unseren Blick weiten*, damit wir das Projekt nicht zu etwas machen, das nur die persönlichen oder gemeinschaftlichen Anliegen umschließt. Gott spricht zu uns auch – wie es das 24. Generalkapitel anerkannt hat – durch die Lage der Welt (vgl. *Menschen, die in Liebe brennen*, 1–2) und der Kirche (vgl. *Menschen, die in Liebe brennen*, 3–5). Nur dieser weite Blick wird uns erlauben, unsere persönlichen und institutionellen Probleme zu relativieren und dem Bedeutung beizumessen, was sie wirklich hat. Wir sind Missionare geworden, um unser Leben einzusetzen, nicht um es zu schützen.
- Dass wir *uns in Frage stellen lassen* von den Menschen, die uns kennen, von den Wissenschaften, die sich mit dem Menschen befassen, von den gesellschaftlichen und kirchlichen Kontexten, in denen wir leben. Was erwarten die Menschen, insbesondere die Ärmsten, von uns? Wie stellt uns ihr Leben in Frage? Was sagen sie uns in Bezug auf unsere Spiritualität, auf die Art und Weise, wie wir unsere Gelübde verstehen und leben, auf unser Gemeinschaftsleben, auf unseren Einsatz für den missionarischen

zuahmen. Wir sind ja berufen, dem Herrn nachzufolgen und bei dem Werk mitzuarbeiten, das ihm der Vater aufgetragen hat. Wir müssen uns von seinem Geist erfüllen lassen, so dass nicht mehr wir leben, sondern wirklich Christus in uns lebt. Nur so sind wir für den Herrn ein brauchbares Werkzeug, um das Himmelreich zu verkünden“ (*Konstitutionen*, 39).

- Zuletzt symbolisiert der geschmiedete und geschleuderte Pfeil (3) unsere *Erfahrung, dass wir vom Heiligen Geist gesalbt und ausgesandt sind, den Ärmsten das Evangelium zu verkünden*: „Der Dienst am Wort, durch den wir den Menschen das ganze Geheimnis Christi mitteilen, ist unsere besondere Berufung im Volk Gottes“ (*Konstitutionen*, 46).

Die Kernbereiche des Schmiedefeuers

Jeder von den Momenten des Ablaufs spielt auf einen Kernbereich unseres geistlichen Weges an. Wir verstehen unter *Kernbereich* eine christliche Grunderfahrung, der die Kraft innewohnt, alle Dimensionen des Daseins hervorzubringen und zu erhellen. Die Kernbereiche, die in der Allegorie vom Schmiedefeuer enthalten sind, sind – wenn man sie vom breiten Kontext des Lebens Clarets her versteht – vier: ein *einleitender* und *drei zentrale* (die eine enge Verbindung zu den drei Verben aus der Definition des Missionars wahren, mit denen die Berufung eines Sohnes des unbefleckten Herzens Mariens beschrieben wird: *beten, leiden und arbeiten*).

Die vier Kernbereiche werden jeweils mit zwei lateinischen Wörtern bezeichnet, die den Bibelstellen entnommen sind, die im geistlichen Prozess des Gründers eine entscheidende Rolle spielen und die die Kreuzungen seines Lebenswegs erhellen. Erschrick nicht. Du wirst bald mit ihnen vertraut werden. Sie werden auf Lateinisch vorgestellt, um ihre Bezeichnung in einem Kontext der sprachlichen Vielfalt der Kongregation zu vereinheitlichen und auf diese Weise das Zitieren zu erleichtern. Im folgenden Kasten findest du die Bezeichnung des Kernbereichs und die Bibelstelle, von der er sich inspirieren lässt, sowohl auf Lateinisch als auch auf Deutsch.

nach Jerusalem und bei seinem Leiden und Sterben begleitet haben (vgl. Mk 16,7).³

Wenn wir einen Weg der Umgestaltung „im Alltag“ durchleben wollen, wird das von uns verlangen:

- Dass wir *das Gemeinschaftsleben und das Apostolat derart planen*, dass jedem Claretiner die Zeit und die Voraussetzungen zur Verfügung stehen, die zur Durchführung des Projekts notwendig sind. Tatsächlich geht es nicht darum, den in unseren Konstitutionen vorgesehenen Dynamiken (tägliches persönliches Gebet, monatlicher Einkehrtag, Zeit für Weiterbildung, jährliche Exerzitien usw.) etwas hinzuzufügen. Es geht also nicht darum, die Aktionen zu vervielfachen, sondern ihnen eine neue Kraft und eine besondere Ausrichtung zu geben. Wie der klassische Spruch sagt: *Non multa, sed multum* („nicht vielerlei, sondern viel“).
- Dass wir – in dem Maß, wie man es für günstig erachtet – *in das Projekt die Menschen einbezieht, mit denen wir enger zusammenleben*. Sie können mit uns beten, uns in Frage stellen, uns neue Wege vorschlagen usw.

Als ich im April unsere Mitbrüder in der Delegation Antillen besuchte, konnte ich mich mit den Laien-Claretinern der Region treffen. Dreizehn von ihnen sind ein halbes Jahr lang einen intensiven Schmiedefeuer-Weg im Alltag gegangen. Sie sind nicht die einzigen. Ähnliche Erfahrungen haben andere Gruppen von Laien-Claretinern und auch das Säkularinstitut Filiatio Cordimariana durchgeführt. Als ich ihre Begeisterung sah und ihr Zeugnis hörte, fragte ich mich: Wenn diese Männer und Frauen, die feste Verpflichtungen in Familie und Gesellschaft haben, zu diesem Weg fähig waren, warum dann nicht auch wir?

³ Es wird also wichtig sein, dass jede geweihte Person zur Freiheit erzogen werde, ein Leben lang zu lernen, in jedem Alter und jedem Lebensabschnitt, in jedem Umfeld und menschlichen Milieu, von jeder Person und Kultur, um sich auch vom kleinsten Splitter der Wahrheit und Schönheit bilden zu lassen, den sie in ihrem Umfeld antrifft. Doch vor allem muss sie lernen, sich vom Alltag formen zu lassen, von der eigenen Gemeinschaft und ihren Mitbrüdern und Mitschwestern, von den gewöhnlichen Dingen, den ordentlichen wie den außerordentlichen, vom Gebet wie von der apostolischen Mühe, in Freud und Leid, bis zum Augenblick des Todes. Entscheidend werden dann die Öffnung auf den andern hin und die Selbstlosigkeit, und besonders die Beziehung zur Zeit“ (*Neubeginn in Christus*, 15).

dabei aber sein Leben einbüßt?“ (vgl. *Autobiographie*, 68). Damit wird jede Erfahrung bezeichnet, die das eigene Leben in Frage stellt und uns vor die Notwendigkeit stellt, zu wählen und damit auch zu verzichten. Obwohl sie das Leben lang eine Konstante ist, verschärft sie sich in Krisenzeiten und stellt unsere Treue zur Berufung auf die Probe. Bei Claret weist sie aufgrund ihrer Bedeutung und ihrer Häufigkeit eine besondere Wichtigkeit auf. Sie zeigt sich vor allem an den großen Wegkreuzungen, die er im Laufe seines Lebens erleben musste.

- Der Kernbereich 1 mit der Bezeichnung **PATRIS MEI** ist von Lk 2,49 inspiriert (vgl. *Escritos autobiográficos*, S. 418). Dieser Kernbereich ist der erste des Schmiedefeuers. Er bezieht sich auf die Eisenstange, die, bevor sie gehämmert wird, ins Feuer gesteckt wird. Er bringt die Beziehung Clarets zu Gott Vater zum Ausdruck. Symbolisch stellt er die Erfahrung der Liebe Gottes dar, die das kalte Eisen erhitzt und es bereit macht, die Form zu empfangen. Sich von der Liebe Gottes – die durch den Heiligen Geist mitgeteilt wird – erhitzen zu lassen, kommt dem gleich, dass man wie Jesus „in dem sein [will], was meinem Vater gehört“. Er ist also sozusagen die Grundlage des missionarischen Lebens, die Erfahrung, ohne die es zu keinem Prozess der Gleichgestaltung kommen kann.
- Der Kernbereich 2 mit der Bezeichnung **CARITAS CHRISTI** ist von 2 Kor 5,14 inspiriert (vgl. *Escritos autobiográficos*, S. 534, Anm. 67; *Constituciones y textos*, S. 581). Dieser Kernbereich gibt den Abschnitt wieder, in dem das rotglühende Eisen vom Meister und vom Gehilfen geschlagen wird, damit es die angemessene Form annimmt. Er ist die Erfahrung Clarets mit der Nachahmung, Gleichgestaltung und Vereinigung mit dem Sohn, der vom Vater gesandt, aus Maria geboren und vom Geist gesalbt ist. Die Hammerschläge sind die Tugenden und asketischen Mittel, die am meisten dazu beitragen, dass man die *forma Christi* erlangt. Für unseren Pater Stifter ist Jesus die Mitte seines Lebens, um die sich alles dreht. Diese zentrale Stellung spiegelt sich in der Paulusstelle, die er als Leitwort seines Bischofswappens wählt und die diesem Kernbereich den symbolischen Namen gibt: *Die Liebe Christi drängt uns*. Das vom Charisma geprägte Verständnis ist – wie anzumerken ist – wesentlich missionarisch.

Es ist nicht leicht, ein derartiges Unternehmen in Angriff zu nehmen. Wir hätten uns auf ein bloß informatives Projekt beschränken können, doch in diesem Fall hätten wir die Chance vertan, all das, was wir im Laufe der letzten Jahre auf dem Weg, den die Kongregation gegangen ist, um auf den Ruf nach einer tiefgreifenden Erneuerung zu antworten, zu einer persönlichen Erfahrung umzugestalten. Ich will konkreter werden. In der Praxis wird dieser Weg voraussetzen:

- Dass wir die *Motivationen* klären und an den *Haltungen* arbeiten, die erforderlich sind, um entsprechend unserem claretinischen Charisma weiter im Geist zu wachsen; im einzelnen: den *Wunsch*, bessere Missionare zu sein, die *Offenheit* des Herzens und des Sinnes für die Erleuchtungen und Anstöße des Geistes, die *Echtheit*, um unser Leben anzuerkennen, wie es ist, die *Befähigung zur Überraschung*, um die Routine zu überwinden, die *Demut*, um unsere Selbstzufriedenheit zu heilen, die *Lernbereitschaft*, um uns begleiten zu lassen, und das *Vertrauen*, um zu glauben, dass jede wahre Umgestaltung zuallererst ein Werk des Geistes in uns ist.
- Dass wir die Arbeit ernst nehmen, die uns in den Heften vorgelegt wird, die wir jeweils zu Beginn des Kirchenjahrs erhalten. Das wird es erfordern, dass wir *jeden Tag eine längere Zeit* (rund eine Stunde) darauf verwenden, die vorgeschlagenen Übungen und vor allem die *lectio divina* auszuführen. In Wirklichkeit geht es nicht darum, etwas in unseren Terminkalender einzuschieben, sondern entsprechend einer jeweiligen Anweisung das in die Tat umzusetzen, was die Konstitutionen von uns verlangen: „Wir Claretiner sollen das Wort Gottes im Herzen erwägen [vgl. Lk 2,19], darum sollen wir täglich – soweit es sich machen lässt, eine Stunde lang – Betrachtung und geistliche Lesung, besonders aus der Heiligen Schrift, halten [vgl. 2 Tim 3,14-17]. Auch sollen wir uns erforschen, ob wir treu zum Evangelium stehen“ (*Konstitutionen*, 37).
- In regelmäßigen zeitlichen Abständen unseren Weg mit einem *geistlichen Begleiter oder Leiter* besprechen, der uns im Prozess der Entscheidungsfindung hilft und der uns Mut macht, wo wir auf Schwierigkeiten stoßen. Es wäre angebracht, das jeweils am Ende eines Abschnitts zu tun oder wenigstens vierteljährlich.

verschiedenen Nuancen harmonisiert, wie sie der Gründer in der Autobiographie (pädagogische Darstellung seines Weges) zum Ausdruck bringt und wie sie die Kongregation empfangen und in den Konstitutionen (normativer Ausdruck der Erfahrung des Charismas) entfaltet und aktualisiert hat.

Schmiedefeuer und Herz Mariens

Diese Kernbereiche lassen sich auf vom *Herzen Mariens als Verständnis-schlüssel* her deuten und leben. Vergiss nicht, dass sich Pater Stifter häufig an die Jungfrau Maria wandte und sie „Schmiedefeuer“ nannte, insbesondere in dem Gebet, das er am Beginn der Volksmissionen vorzutragen pflegte.¹ In diesem Sinne darf man behaupten, dass das Schmiedefeuer ein cordimarianischer Weg ist. In der Tat ist Maria in der Spiritualität des heiligen Antonius Maria Claret:

- Die *Beschützerin* in den Gefahren, die auf den Missionar lauern und die verhindern, dass er an den verschiedenen Wegkreuzungen des Lebens eine klare Entscheidung für Gott fällt: „Mutter, wie könnte ich dir danken, dass du mich aus dem Meer herausgezogen und so vor dem Tod bewahrt hast!“ (*Quid Prodest*).
- Die *Mutter*, die in ihrem Herzen das Feuer der Liebe des Vaters widerspiegelt und es weitergibt: „O Herz Mariens, du Schmiedefeuer und Werkzeug der Liebe, entflamme mich mit der Liebe zu Gott und zum Nächsten.“ (*Patris Mei*).
- Die *Gestalterin*, die mit ihrem mütterlichen Wirken die Eisenstange schmiedet, die der Jünger Jesu ist, bis er die Form ihres Sohnes Jesus erlangt: „Du hast mich geformt im Schmiedefeuer deiner Barmherzigkeit und Liebe“ (*Caritas Christi*).
- Die *Meisterin*, die den Missionar wie einen geschliffenen Pfeil aussendet, das Evangelium zu verkünden: „Ich bin wie ein Pfeil, den du in deiner mächtigen Hand hältst“ (*Spiritus Domini*).

¹ „O Jungfrau und Mutter Gottes, Mutter und Fürsprecherin der armen, unseligen Sünder, du weißt, ich bin dein Sohn und Diener, von dir geformt im Schmiedefeuer deiner Barmherzigkeit und Liebe“ (*Autobiographie*, 270).

Originaltitel: *La Fragua en la vida cotidiana*

Deutsche Übersetzung: P. Wolfgang Deiminger CMF

© für die deutsche Übersetzung:
Deutsche Provinz der Claretiner

Zürich 2010

machen. Wie sie auch ausfallen mag, es ist wichtig, dass du sie wahrnimmst und dich, wenn möglich, mit anderen darüber austauschst. Das wird dir sehr helfen, dich diesem Weg zu stellen und ihn in Echtheit und Freiheit zu gehen.

Fragen

Über die Gefühle hinaus, die das Projekt in dir auslöst, bin ich sicher, dass du deine claretinische Berufung schätzt. Der heilige Antonius Maria Claret beschrieb den Sohn des unbefleckten Herzens Mariens als „einen Mann, der in Liebe brennt“ (vgl. *Autobiographie*, 494; *Konstitutionen*, 9), als einen „Mann von Feuer“. Das 24. Generalkapitel wollte uns die Bedeutung dieser schönen Berufung mit der Erklärung *Menschen, die in Liebe brennen* in Erinnerung rufen. Wahrscheinlich hast du dir beim Lesen die gleichen Fragen gestellt, die beim Kapitel gegenwärtig waren:

Wie können wir das Feuer in uns neu entfachen (vgl. Menschen, die in Liebe brennen, 53–56)? Wie können wir andere entzünden (vgl. Menschen, die in Liebe brennen, 57–61)? Wie können wir das Feuer mit den kommenden Generationen teilen (vgl. Menschen, die in Liebe brennen, 62–65)?

Das sind Fragen, die mit den Sorgen zusammenhängen, die wir Claretiner in den letzten Jahren immer mehr zum Ausdruck gebracht haben. Natürlich ist die Unterschiedlichkeit der Schattierungen sehr groß. Wir gehen mit dreißig Jahren nicht gleich an diese Fragen heran wie mit fünfzig oder siebzig. Auch klingen sie in Afrika nicht gleich wie in Amerika, Asien oder Europa. Das Alter, das psychische und geistliche Profil, der gesellschaftliche und kulturelle Kontext, der Ausbildungsgang usw. eines jeden von uns färben sie unterschiedlich ein. Angesichts einer solchen Unterschiedlichkeit scheint es nicht leicht zu sein, ein gemeinsames Projekt zu unternehmen, das unseren persönlichen und gemeinschaftlichen Bedürfnissen nach Erneuerung und Wachstum genügen kann. Und doch haben wir, über alle Unterschiede hinaus, eine gemeinsame Berufungsgabe, haben wir auf denselben evangeliumsgemäßen Lebensentwurf, der in den Konstitutionen festgehalten ist, Profess abgelegt, lassen wir uns von Claret inspirieren, um Christus nachzufolgen, dem einzigen Mittelpunkt unseres Lebens.

Inhaltsverzeichnis

Einführung	3
Reaktionen	3
Fragen	4
Vorschlag	5
Geistliche Suche	5
1. Was ist das Schmiedefeuer?	7
Bedeutung der Allegorie	8
Pädagogischer Ablauf	10
Anwendung auf den geistlichen Prozess	12
Die Kernbereiche des Schmiedefeuers	13
Schmiedefeuer und Herz Mariens	17
2. Worin besteht das Projekt <i>Das Schmiedefeuer im Alltag</i> ?	18
Ein claretinischer geistlicher Weg	18
Persönlich und gemeinschaftlich gegangen	19
Im Alltag	21
Angepasst an das Kirchenjahr	23
Mit einer klaren missionarischen Ausrichtung	24
3. Einige häufig gestellte Fragen	25
Was passiert, wenn jemand nicht teilnehmen will?	25
Wie kann man dieses Projekt in kleinen Gemeinschaften leben?	26
Wo kann man einen geistlichen Begleiter finden?	26
Welche Fertigkeiten braucht man?	27
Wofür sind die Organismen verantwortlich?	29
Wie kann ich meine Meinung über den Verlauf des Projekts abgeben?	29
Abschließende Bemerkungen	30

im christlichen Umfeld und auch außerhalb. Die Buchhandlungen werden von Veröffentlichungen zum Thema überschwemmt. Man könnte sogar von einem *Verlagsboom* sprechen. Kurse, Workshops und Erfahrungen, die diese Dimension des Menschen erkunden, schießen wie Pilze aus dem Boden. Man geht sogar schon soweit, dass man davon spricht, der Mensch besitze eine „spirituelle Intelligenz“. Es gibt eine gesellschaftliche Strömung, die Sympathie für alles zeigt, was mit dem Adjektiv spirituell verbunden ist, nicht so sehr im Hinblick auf die Religionen und insbesondere auf das katholische Christentum, auch wenn das in den verschiedenen Regionen der Welt sehr unterschiedlich ist.

Wie ist es möglich, dass man gleichzeitig von Glaubenslosigkeit und von spirituellem Erwachen spricht, von Abneigung gegen die Kirche und neuen Phänomenen religiöser Gruppenbildung? Etwas geht in unserer Welt vor sich, das wir noch nicht deuten können. Wir nehmen die Erschütterungen wahr, aber wir wissen nicht recht, wo sich das Epizentrum befindet. Man wünscht sich „etwas anderes“, das uns hilft, aus der Krise herauszukommen, in der wir leben, und eine neue Art von Gesellschaft aufzubauen.

Die Auswirkung, die dieses Phänomen auf unser missionarisches Leben hat, ist offensichtlich. Auch wir fühlen uns aufgerufen, die Suche fortzuführen, mit der wir unseren geistlichen Weg begonnen haben. Vielleicht müssen wir weiter unten auf die verschiedenen Dimensionen (mystische, prophetische, weisheitliche, martyrerhafte usw. Dimension) jeder echt christlichen Spiritualität Bezug nehmen, doch über all diese Präzisierungen hinaus lässt sich die Herausforderung, die die „postmoderne Spiritualität“ für uns darstellt, nicht leugnen. Sie berührt direkt die Frage nach dem Sinn des Lebens, die grundlegende Frage des Menschen, die sich gerade in den Momenten einer persönlichen und kollektiven Krise zuspitzt.

Das 24. Generalkapitel hat erkannt, dass „heute viele Claretiner jeglicher kultureller Herkunft, jeglichen Alters und jeglichen missionarischen Kontexts einen intensiven Wunsch zeigen, im Geist zu wachsen, indem sie – inmitten aller Schwierigkeiten – ihre Antwort auf den empfangenen Ruf freudig pflegen“ (*Menschen, die in Liebe brennen*, 9).

Für jeden Menschen hält
einen neuen Lichtstrahl bereit die Sonne...
und einen jungfräulichen Weg
Gott.“⁴

Es dauert nicht mehr lang bis zum ersten Adventssonntag 2010, an dem wir das Projekt *Das Schmiedefeuer im Alltag* in der ganzen Kongregation beginnen. Vor diesem Datum wirst du die Materialien erhalten, die du zum Anfangen brauchst. Das Team deines Organismus wird dich besucht haben, um dir Mut zu machen und dir einige Einzelheiten zu erklären, die in diesem Brief nicht vorkommen. Viele Menschen werden für dich und für uns alle beten. Auch du kannst diejenigen, die zu deinem Umfeld gehören, einladen, es auch zu tun. Doch das Wichtigste ist, dass du im Bewusstsein deiner Grenzen Gott Vater um ein armes Herz bittest, damit du an sein Geheimnis herantreten kannst. Denk an die Worte Jesu: „Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du all das den Weisen und Klugen verborgen, den Unmündigen aber offenbart hast“ (Lk 10,21). Das demütige Gebet wird deine Motivationen läutern und deine Haltungen stärken.

Gestatte mir zum Abschluss, uns zwei Ikonen vor Augen zu stellen, die – neben der der Samariterin (vgl. Joh 4,1-42) und der des barmherzigen Samariters (vgl. Lk 10,25-37) – in der Erklärung des 24. Generalkapitels vorkommen.

- Die erste ist die *Ikone der Emmausjünger*: „Wie die Emmausjünger können auch wir den Mangel an Begeisterung und Eifer überwinden, wenn wir uns vom Meister auf dem Weg unseres missionarischen Lebens begleiten lassen. Er hört sich unsere Enttäuschung und Fragen an und gibt uns, was wir am meisten brauchen, um die Glut der geschwächten Berufung neu zu entfachen: das Wort, das ‚das Herz brennen lässt‘ und die Eucharistie, die ‚uns die Augen aufgehen lässt‘ (vgl. Lk 24,31-45). Das war auch die Erfahrung unseres Gründers. Im Schmiedefeuer der Meditation, der Exerzitien und vor allem der Heiligen Schrift und der Eucharistie, angesprochen von den Zuständen in Gesellschaft, Politik und Kirche, erwärmte er sein Herz im Feuer der Liebe zu Gott und zu Maria (vgl. *Auto-*

4 L. FELIPE, *Versos y oraciones de caminante*, Buenos Aires 1963, S. 35.

entfaltet. Mehr noch, den charismatischen Ablauf, den der heilige Antonius Maria Claret erlebte, kann man in einer kurzen Passage der Autobiographie symbolisch verdichtet sehen: in der *Allegorie vom Schmiedefeuer*: „In der ersten Zeit meines Aufenthalts in Vich geschah an mir das, was in einer *Schlosserwerkstatt* geschieht: Der *Meister* steckt die *Eisenstange* in das *Schmiedefeuer*, und wenn die Stange gut erhitzt ist, zieht er sie heraus, legt sie auf den *Amboss* und beginnt, sie mit *Hammerschlägen* zu bearbeiten, ebenso der *Gehilfe*. Die beiden führen abwechselnd wie im Takt ihre Hammerschläge und bearbeiten das Eisen solange, bis es die *Form* annimmt, die sich der *Meister* vorgenommen hat. Du, mein Herr und *Meister*, hast mein Herz in das *Schmiedefeuer* der heiligen Exerzitien und des häufigen Sakramentenempfangs gelegt, hast mein Herz im Feuer der Liebe zu dir und zu Maria erhitzt und dann begonnen, Schläge der Demütigung zu führen. Ich selbst führte ebenfalls solche Schläge, nämlich mit dem Partikularexamen, das ich über diese für mich so bitter nötige Tugend machte“ (*Autobiographie*, 342).

Deshalb begannen wir von da an, den geistlichen Weg des heiligen Antonius Maria Claret als *das Schmiedefeuer* zu bezeichnen. Darauf nimmt der *Allgemeine Ausbildungsplan* Bezug (vgl. *Allgemeiner Ausbildungsplan*, 123–127). Dieses Modell wurde auch beim Kongress über die claretinische Spiritualität, der 2001 stattfand, aufgegriffen (vgl. *Unsere missionarische Spiritualität auf dem Weg des Volkes Gottes*, S. 15–17). Viele Claretiner aus allen Regionen haben in dieser symbolischen Darstellung die Elemente der claretinischen Spiritualität erkannt, die sie selber lebten.



Bedeutung der Allegorie

Vielleicht erscheint dir dieser Fund jedoch als eine willkürliche Wahl oder bestenfalls ein reiner Zufall. Warum sollen wir uns gerade bei *dieser* Allegorie aufhalten, wo wir doch wissen, dass der heilige Antonius Maria Claret viele andere gebraucht, um seine geistliche Erfahrung zum Ausdruck zu bringen (beispielsweise die Allegorie von der inneren Zelle oder vom Töpfer)? Warum

1 Joh 1,1-4), nehmen zu an Authentizität, Verbundenheit und missionarischem Eifer.

Wofür sind die Organismen verantwortlich?

Das Projekt will in angemessener Weise die Ebene des Einzelnen, der Gemeinschaft, der Provinz und der Kongregation miteinander verbinden. Oben habe ich erklärt, was sich auf die Einzelnen und die Gemeinschaften bezieht. Gestatte mir nun ein Wort über das, was den Organismen zukommt:

- Sie geben einen oder mehrere Beauftragte an, die als Team die Animation und Koordination des Projekts im Umfeld des eigenen Organismus übernehmen.
- Sie motivieren die Mitbrüder und Gemeinschaften am Anfang eines jeden Jahres und übergeben die entsprechenden Materialien.
- Sie führen regelmäßig Aufgaben der Begleitung und der Auswertung durch.
- Sie stellen einige Begleiter zur Verfügung.
- Sie organisieren die Exerzitien entsprechend der Ausrichtung des jeweiligen Jahres.
- Sie erhalten die Koordination mit der Generalleitung aufrecht.

Wie kann ich meine Meinung über den Verlauf des Projekts abgeben?

Deine Erfahrung ist sehr wichtig, auch damit es gelingt, dass das Projekt wirklich den Ausbildungsbedürfnissen der Kongregation entspricht. Sooft du es wünschst, kannst du deine Meinung oder Anregungen mit normaler Post an die Generalpräfektur für die Spiritualität schicken. Trotzdem rate ich dir, die Möglichkeiten zu nutzen, die die Internetseite bieten wird. Dort wirst du Zeugnisse, Arbeitshilfen unterschiedlicher Art, Anregungen für die Einkehrtage der Gemeinschaft usw. finden. Es wird auch eine Rubrik für Meinungsäußerungen und Anregungen von den Claretinern aus aller Welt geben. Du kannst sie in voller Freiheit verwenden.

- *Pädagogisch.* Sie betont, dass jeder Umgestaltungsprozess eine „mystisch-passive“ (das Feuer) und eine „aszetisch-aktive“ (der Amboss) Ausrichtung hat.

Wie bei jeder Allegorie ist es nötig, eine Verbindung zwischen ihren unterschiedlichen Elementen und der Wirklichkeit, auf die sie bezogen sind, herzustellen. Im folgenden Kasten kannst du sehen, was sie für Claret bedeuteten.

Die Bedeutung der im Schmiedefeuer enthaltenen Elemente

- Die *Schlosserwerkstatt* ist die Ausbildungsumgebung in Vic.
- Der *Meister* ist der Vater, Christus, Maria und die verschiedenen Verantwortlichen für die Ausbildung.
- Die *Eisenstange* ist Claret selbst als passives Subjekt, als Jünger, der sich schmieden lässt.
- Das *Schmiedefeuer* ist zuallererst der Heilige Geist, aber auch das Herz Mariens und verschiedene aszetische Mittel wie das Gebet und die Exerzitien.
- Der *Amboss* stellt die Situationen und Prüfungen des Lebens dar.
- Der *Gehilfe* ist erneut Claret als aktives Subjekt, das an seinem eigenen Umgestaltungsprozess mitarbeitet.
- Die *Hammerschläge* sind den verschiedenen Ausbildungsaktionen gleichzusetzen.
- Die *Form*, die sich der Meister vorgenommen hat, ist nichts anderes als Christus selbst, symbolisiert durch den *Pfeil*, der Maria in die Hand gegeben wird und gegen die Feinde des Evangeliums geschleudert werden muss.

Pädagogischer Ablauf

Der Ablauf in der Schmiede lässt sich grafisch als kreisförmiger bzw. genauer als spiralförmiger Prozess beschreiben: Man geht immer durch die gleichen Phasen hindurch, doch jeder Umlauf beschreibt gegenüber dem vorigen einen Fortschritt.

Achte auf die folgende Grafik. Sie wird dir helfen, zu begreifen, was der Schmied tut, wenn er einen Gegenstand schmieden will. Wie du sehen wirst, legt er das Eisenstück nie direkt auf den Amboss. Auf dem kalten Eisen prallt der Hammer ab und verändert nicht. Alles beginnt mit dem Feuer.

suchen, nicht um die Hilfe jener Brüder oder Schwestern, die bei all ihren Grenzen bereit sind, uns zuzuhören und uns ein Wort der Orientierung und der Ermutigung zu geben. Dieser Bruder kann auch ein Mitbruder aus deiner eigenen Gemeinschaft sein.

Wenn ein Begleiter der Meinung ist, dass jemand angesichts seiner besonderen Problematik eine professionellere Begleitung braucht, wird er Sorge tragen, das in brüderlichem Geist vorzuschlagen und zu ermöglichen. Das ist auch eine Chance, die uns das Projekt gibt.

Wenn es aufgrund verschiedener Umstände (große Entfernung, wenige Personen usw.) nicht möglich ist, am Ende eines jeden Abschnitts ein Gespräch mit dem Begleiter zu haben, muss man Sorge tragen, dass man es mindestens vierteljährlich hat. Wenn in Extremfällen eine persönliche Begegnung nicht möglich ist, können wir sogar zu anderen Mitteln greifen wie Post oder Internet. Unser Pater Stifter leitete viele Menschen durch Briefkontakt geistlich.

Vergessen wir andererseits nicht, dass Gott selbst es übernimmt, uns durch vielfältige Vermittlungsinstanzen zu *begleiten*, die wir dankbar nutzen sollen: pastorale Treffen, Gespräche mit Personen, gesellschaftliche und kirchliche Ereignisse unterschiedlicher Art usw.

Welche Fertigkeiten braucht man?

Eigentlich sehr wenige, doch es wird nötig sein, zu erklären, welche die wichtigsten sind, und sich in den Monaten davor etwas damit zu beschäftigen, vor allem, wenn du sie nicht gewöhnt bist:

- *Lesen.* Jedes Jahr wirst du neun Hefte erhalten, die du langsam durchlesen musst. Es handelt sich nicht um Texte, die man nur mit großer Anstrengung verstehen kann, sondern um eine Art Handreichung mit Anleitungen, wie man die unterschiedlichen Übungen nutzbringend durchführt. Doch wenn du die Gewohnheit verloren hast, regelmäßig zu lesen oder sie durch die Verwendung des Internets oder anderer audiovisueller Medien ersetzt hast, wirst du eine ruhige Lektüre üben müssen, die dir hilft, nachzudenken und dich nicht einfach zu informieren oder zu unterhalten. Im Allgemeinen muss man die Lektüre, damit sie von Nutzen

Gebrauch schartig wird oder sich mit Rost überzieht, muss man den Ablauf wieder von vorn beginnen (0), so dass das Schmiedefeuer eine Werkstatt der „ständigen Weiterbildung“ ist.

Anwendung auf den geistlichen Prozess

Ich stelle mir vor, dass du in dem Maß, wie wir diesen Schritte beschrieben haben, an deine eigene Erfahrung mit der inneren Umgestaltung gedacht hast. Hast du nicht vielleicht im Laufe deines Lebens selbst etwas Ähnliches erlebt? Es ist wahrhaft nicht schwer, die Allegorie vom Schmiedefeuer auf den Ablauf unseres geistlichen Wachstums anzuwenden:

- Die Eisenstange sind wir selber, jeder von uns. Wir gelten für das, was wir sind (Eisen), aber häufig haben wir die Form verloren und Rost angesetzt. Damit wir unseren missionarischen Auftrag echt ausführen können, müssen wir uns „neu in Form bringen“. Das erfordert, dass wir den Ruf Gottes annehmen, der uns einlädt, von dort, wo wir sind, auszuziehen (0), *umzukehren* und uns in das Schmiedefeuer der Gleichgestaltung mit seinem Sohn zu begeben.
- Die Erfahrung des Feuers (1) ist letzten Endes die *Erfahrung der Liebe Gottes*, die wärmt, läutert, erweicht, ausbrennt und erleuchtet. Es ist das mystische Moment, ohne das es keine Möglichkeit gibt, einen Umgestaltungsprozess zu durchleben: „Die Liebe zu Gott wie auch zu den Brüdern [vgl. Mk 12,29-31], die in unsere Herzen ausgegossen ist durch den Heiligen Geist [vgl. Röm 5,5], begründet unser gemeinsames Leben. Sie ist die erste und notwendigste Gabe, die uns als wahre Jünger Christi ausweist. Unser ganzes missionarisches Leben richtet sich daher an dieser Liebe aus und wird von ihr geprägt“ (*Konstitutionen*, 10).
- Die Aufgabe der Umgestaltung erfordert auch einen langsamen Prozess des Schmiedens (2). Dieser zweite Kernbereich des Schmiedefeuers (in dessen Mitte die Tätigkeit steht, die der Schmied am Amboss ausübt) symbolisiert den *Prozess der Gleichgestaltung mit Christus*, der genau das ist, wozu wir als Missionare gerufen sind: „Wir sind verpflichtet, unermüdlich auf Christus zu schauen und ihn nach-

Auftrag? Es ist notwendig, dass wir auf diese Stimmen achten und sie in unseren Entscheidungsfindungsprozess einbeziehen.

- Dass wir uns *bewusst werden*, dass wir – wie Jesus (vgl. Lk 4,16-19) und wie der heilige Antonius Maria Claret (vgl. *Autobiographie*, 118) – *berufen und gesalbt sind, ein Gnadenjahr auszurufen*. Wir werden eingeladen, das Neue am Evangelium neu zu erleben und zu verkünden. Wo es eine Erfahrung der Gnade gibt, gibt es auch eine Weitergabe der Freude.

3. Einige häufig gestellte Fragen

Wenn du mit der Arbeit am Computer vertraut bist, weißt du, dass es in fast allen Programmen eine Rubrik mit dem Titel *Frequently Asked Questions* (FAQ) („häufig gestellte Fragen“) gibt. Seit die Erklärung des Kapitels veröffentlicht wurde, sind bei uns in der Generalleitung viele Fragen eingegangen, die eine Klärung zu verschiedenen Aspekten des Projekts *Das Schmiedefeuer im Alltag* suchten.

Ich möchte dir einige davon mitteilen für den Fall, dass sie mit den Fragen zusammenfallen, die du dir selbst stellst. Wenn du weitere Fragen hast, kannst du sie auf der Internetseite des Projekts www.fraguacmf.org formulieren.

Was passiert, wenn jemand nicht teilnehmen will?

Das Projekt ist, wie es das 24. Generalkapitel verlangt hat, ein Wegvorschlag für *alle* Claretiner mit ewigen Gelübden. Es handelt sich also nicht um etwas Freiwilliges. Natürlich kann es objektive Gründe (Alter, Krankheit, besondere Situation usw.) geben, die verhindern, dass es ganz oder teilweise durchgeführt wird. Es ist Sache des höheren Oberen, in jedem Fall mit dem Betreffenden eine Entscheidung zu finden. Bei solchen Voraussetzungen kann eine Haltung des Gebets und der Unterstützung sehr bedeutsam sein. Wenn wir nicht „arbeiten“ können, bleibt uns immer noch, dass wir zum gemeinsamen missionarischen Auftrag mit unserem „Gebet“ und unserem „Leiden“ beitragen.

QUID PRODEST (Mt 16,25)

QUID emim PRODEST homini si mundum universum lucretur, animae vero suae detrimentum patiatur?

Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sein Leben einbüßt?

PATRIS MEI (Lk 2,49)

Et ait ad illos: Quid est quod me quaerebatis? Nesciebatis quia in his, quae PATRIS MEI sunt, oportet me esse?

Da sagte er zu ihnen: Warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meinem Vater gehört?

CARITAS CHRISTI (2 Kor 5,14)

CARITAS enim CHRISTI urget nos.

Denn die Liebe Christi drängt uns.

SPIRITUS DOMINI (Lk 4,18)

SPIRITUS DOMINI super me; propter quod unxit me, evangelizare pauperibus misit me, sanare contritos corde, praedicare captivis remissionem, et caecis visum, dimittere confractos in remissionem, praedicare annum Domini acceptum et diem retributionis.

Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe.

Ich hoffe, dass du von jetzt an, wenn du einen von diesen Ausdrücken hörst, weißt, worauf sie sich beziehen. Betrachten wir sie nun eingehender:

- Der Kernbereich 0 mit der Bezeichnung **QUID PRODEST** ist zwar nicht ausdrücklich in der Allegorie enthalten, doch bezieht er sich auf die Schwellenerfahrung, die uns bereit macht und darauf vorbereitet, in die Schmiede einzutreten. Die Bezeichnung für diesen Kernbereich ist dem Vers Mt 16,26 entnommen, der im Leben Clarets eine entscheidende Rolle spielte: „Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt,

Angepasst an das Kirchenjahr

Die Instruktion *Neubeginn in Christus* (2002), aus der du schon in den vorigen Abschnitten Zitate gesehen hast, bietet uns auch eine schöne Erhellung über den Sinn, den es für uns hat, dass wir uns an den Rhythmus des Kirchenjahrs halten: „Die Personen, die sich in ständiger Weiterbildung befinden, gewinnen die Zeit wieder zurück; sie wird ihnen nicht auferlegt, sie nehmen sie an als ein Geschenk und lassen sich klug auf die verschiedenen Rhythmen des Lebens ein (Tag, Woche, Monat, Jahr), wobei sie die Übereinstimmung zwischen ihnen und dem von Gott unwandelbar und ewig bestimmten Rhythmus suchen, der *die Tage, die Jahrhunderte und die Zeiten* festlegt. Auf ganz besondere Weise lernt die geweihte Person, sich vom *liturgischen Jahr* durchdringen zu lassen, in dessen Schule sie schrittweise die Geheimnisse des Lebens des Sohnes Gottes in dessen Gesinnung durchlebt, um täglich *von Christus auszugehen* und von seinem Ostern des Todes und der Auferstehung“ (*Neubeginn in Christus*, 15).

Die Kirche legt uns Christen allen das Kirchenjahr als Weg des geistlichen Wachsens vor. Auch wenn wir Claretiner in der Welt nicht alle dem lateinischen liturgischen Kalender folgen, durchleben wir doch alle auf die eine oder andere Weise dasselbe Geheimnis. Das Projekt *Das Schmiedefeuer im Alltag* will kein paralleler Weg sein und noch viel weniger ein Weg, der den Weg des Volkes Gottes nicht berücksichtigt. Deshalb wird das Projekt:

- Vier Jahre lang, angefangen im Advent 2010, die vier Kernbereiche des Schmiedefeuers im Einklang mit den verschiedenen Zeiten des Kirchenjahrs vorlegen, wobei jedes Kirchenjahr einem Kernbereich des Schmiedefeuers gewidmet ist. *Quid Prodest* (2011), *Patris Mei* (2012), *Caritas Christi* (2013) und *Spiritus Domini* (2014).
- Die neun Arbeitshefte für jedes Jahr werden den liturgischen Zeiten entsprechen und sich wie folgt verteilen:
 - Heft 1: Advent
 - Heft 2: Weihnachtszeit
 - Heft 3: Jahreskreis I
 - Heft 4: Fastenzeit

- Der Kernbereich 3 mit der Bezeichnung **SPIRITUS DOMINI** ist von Lk 4,18 inspiriert (vgl. *Autobiographie*, 118). Er ist das Schlussergebnis des Gestaltungsprozesses. Die Eisenstange, die im Feuer der Liebe des Vaters (und der Mutter) erhitzt und durch die verschiedenen formenden Handlungen nach der Form Jesu Christi gestaltet ist, wird zum Pfeil, den der Geist und/oder Maria gegen das Böse schleudern. Als Claret seine Berufung zur Verkündigung des Evangeliums deuten will, begreift er „in einer ganz besonderen Weise“ die Worte „*Spiritus Domini super me et evangelizare pauperibus misit me Dominus.*“ In ihnen verdichtet sich seine Erfahrung, dass er sich vom Geist gesalbt und gesandt fühlt, wie Jesus den Armen das Evangelium zu verkünden. Claret wandte sie auch auf Berufung und Auftrag eines jeden Claretiners an (vgl. *Autobiographie*, 687).

Auswahl, Bezeichnung und Charakterisierung dieser Kernbereiche waren nicht das Ergebnis willkürlicher Entscheidungen, sondern vielmehr die Thematisierung der ursprünglichen Erfahrung des Charismas, wie sie sich in der Autobiographie spiegelt. Was Pater Stifter letzten Endes wie jeder Gläubende erlebt, ist nichts anderes als eine einzigartige *Erfahrung des dreieinigen Gottes* (Vater, Sohn und Heiliger Geist), die ihn antreibt, sich voll und ganz der Verkündigung des Evangeliums zu widmen, „damit alle Menschen Gott erkennen, ihn lieben, ihm dienen und ihn loben“ (vgl. *Autobiographie*, 233).

Es ist angebracht zu unterstreichen, dass Pater Stifter diese Kernbereiche nicht getrennt erlebte, als ob es möglich wäre, die Gotteserfahrung in einzelne Kästchen einzuordnen, aber doch so, dass entsprechend den verschiedenen Abschnitten seines Lebens einmal der eine und einmal der andere (und sogar unterschiedliche Aspekte in jedem Bereich) besonders betont ist. Sein Prozess ist eher einem spiralförmigen Prozess ähnlich, der auf einer immer tiefer gehenden und harmonischeren Ebene den Keim der empfangenen Berufung entfaltet. Ebenso ergeht es uns, die wir die gleiche Gabe empfangen haben.

So verstanden, kann man die Kernbereiche des Schmiedefeuers als eine Art *Reise* erleben (das heißt als einen Weg in Etappen). Dieser Weg ist nicht mit der Grundausbildung umschrieben, sondern ist ein Weg es Wachsens, der die Grundbereiche der Erfahrung des Charismas entfaltet, vertieft und mit

- Dass wir uns beim monatlichen Einkehrtag oder zu einem anderen geeigneten Zeitpunkt *mit der eigenen Gemeinschaft austauschen* über den Prozess, den wir erleben, um gemeinsam als missionarische Gemeinschaft zu wachsen. Die gemeinschaftliche Dimension ist bei unserem Wachsen im Geist wesentlich. Auch wenn sie in vielerlei Formen zum Ausdruck kommen kann, wird sie doch vor allem im gemeinsamen Weg mit der Hausgemeinschaft, der wir angehören, konkret.
- Dass wir die Menschen, die zu unserem Beziehungsnetz gehören (Angehörige, Freunde, Mitarbeiter der Mission usw.) *um ihr fürbittendes Gebet ersuchen*.

Im Alltag

Seit über fünfzehn Jahren existiert in der Kongregation ein Projekt zur claretinischen Erneuerung, das ebenfalls *Das Schmiedefeuer* heißt, das in einer Zeit zwischen zwei und vier Monaten außerhalb der eigenen Gemeinschaft durchgeführt wurde. Vielleicht hast du sogar Gelegenheit gehabt, daran teilzunehmen. Dass man aus der eigenen Situation herauskam, hatte viele Vorteile, wenn es darum ging, die Erfahrung zu durchleben: Konzentration, Stille, gesicherte Begleitung für die einzelnen und die Gruppe, Durchführung intensiver Erfahrungen usw.

In unserem Leben sind sowohl Zeiten des Bruchs als auch Zeiten der Gemeinschaft notwendig. Das Projekt *Das Schmiedefeuer im Alltag* will die Betonung auf die Gemeinschaft legen. Tatsächlich ist es der Alltag in unserer Hausgemeinschaft, in unserem Apostolat, wo wir als Menschen und als Missionare wachsen werden. Wie können wir den Alltag zum Schauplatz der Begegnung mit Gott machen? Wie können wir Schritt für Schritt die Konflikte angehen, in denen wir leben, die Frustrationen, die Schwierigkeiten? Wie können wir gemeinsam einfache Wege finden, die uns gestatten, in unserem missionarischen Leben einen Qualitätssprung zu machen? Das ist die Herausforderung, auf die das Projekt eine Antwort geben will. Der „Alltag“ ist unser je eigenes Galiläa, der Ort, an dem wir wieder den Ruf des Meisters erfahren (vgl. Mk 1,16-20) und wo wir ihn als Auferstandenen wiedererkennen, nachdem wir ihn auf dem Weg hinauf

Wir wollen im Laufe der nächsten Jahre einen Weg der Erneuerung ins Werk setzen. Das ist ein freier und anspruchsvoller Entschluss. Doch nur der Heilige Geist und die Jungfrau Maria können Christus in uns formen. Vergiss nicht, ihn und sie jeden Tag anzurufen. Es wird dir sehr nutzbringend sein, einige einfache Stoßgebete zu wiederholen, die von der Worten von Pater Stifter inspiriert sind: „Mutter, forme mich im Schmiedefeuer deines Herzens“, „Mutter, schleudere mich wie einen geschliffenen Pfeil.“

2. Worin besteht das Projekt

Das Schmiedefeuer im Alltag?

Wir kommen nun schon zu der Frage, die sich direkt auf das Projekt bezieht, das wir beginnen wollen. Ich habe dir einige vorgängige Überlegungen mitgeteilt, weil es sich ohne sie als schwierig erweist, den Hintergrund des Projekts *Das Schmiedefeuer im Alltag* und seine Aufgliederung zu verstehen. Wir sind bereits imstande, die Frage zu beantworten, die über diesem Abschnitt steht. Ich möchte darauf mit mehreren Feststellungen antworten. Ich hoffe, dass wir Schritt für Schritt Zweifel zerstreuen und Beweggründe finden können, diesen Weg der Erneuerung gründlich zu durchleben.

Ein claretinischer geistlicher Weg

Das Projekt *Das Schmiedefeuer im Alltag* – wie es vom 24. Generalkapitel dargestellt wird – ist ein Projekt, das uns helfen will, „die Erfahrung des Feuers neu zu erleben und an missionarischem Eifer zu wachsen.“ Die Erfahrung des Feuers ist die Erfahrung der Liebe Gottes, die den verwandelt, der sie erlebt. Es handelt sich also nicht um eine Aktualisierung in Bibelwissenschaft, Theologie oder Pastoral, sondern zuallererst um einen wahrhaftigen geistlichen Weg, der sich von der Erfahrung unseres Pater Stifter inspirieren lässt. Heute ist die ständige Weiterbildung, verstanden als ein Weg, der das

ganze Leben dauert, die neue theologische Weise, das Ordensleben zu denken.²

Die Betonung liegt also nicht auf den Inhalten, sondern auf dem *Umgestaltungsprozess*, den jeder von uns zu durchleben aufgerufen ist, wobei wir dem vorher beschriebenen Weg des Schmiedefeuers folgen. Es geht also letzten Endes darum, „neu geboren zu werden“ (vgl. Joh 3,1-8). Diesem Prozess liegt eine tiefe Überzeugung zugrunde: In dem Maß, wie wir die empfangene Gabe authentisch erleben, werden wir besser dazu beitragen, die Kirche aufzubauen und unsere Welt zu vermenschlichen. Wir treten in die Schmiede ein, weil wir sensibel sind für die Wirklichkeit, in der wir leben und die wir mit dem Feuer Gottes lieben wollen.

Persönlich und gemeinschaftlich gegangen

Das Projekt konzentriert sich vor allem auf den einzelnen Claretiner, den wir jedoch immer in Beziehung zu den übrigen Realitäten, die ihn ausmachen, insbesondere zu seiner Gemeinschaft, verstehen. Jeder von uns ist aufgerufen, einen Halt auf seinem Weg einzulegen, sein Leben in die Hand zu nehmen, es vom Wort Gottes her zu erhellen und sich in dem Maß umgestalten zu lassen, wie wir vorgehen, und gegebenenfalls die Entscheidungen zu fällen, die den Anrufen entsprechen, die wir erfahren werden.

2 „Unsere Zeit verlangt nach einer generellen Überprüfung der Ausbildung der Personen des geweihten Lebens, die nicht mehr an einen bestimmten Lebensabschnitt gebunden ist. Nicht nur mit dem Ziel, sie immer fähiger zu machen und sie in eine Realität einzubringen, die oftmals hektischen Veränderungen unterworfen ist, sondern zuerst ist es das geweihte Leben selbst, das von seinem Wesen her eine ständige Bereitschaft in jenen verlangt, die zu ihm berufen sind. Denn wenn das geweihte Leben in sich selbst tatsächlich ‚eine fortschreitende Aneignung der Gesinnung Christi‘ ist, dann scheint es offenkundig, dass ein solcher Weg die gesamte Lebenszeit fort dauern muss, um die ganze Person einzubeziehen, mit Herz und Geist und allen Kräften (vgl. Mt 22,37), und sie dem Sohn gleich macht, der sich dem Vater für die Menschheit hingibt. So verstanden ist die Ausbildung nicht mehr nur eine pädagogische Zeit der Vorbereitung auf die Gelübde, sondern sie ist ein theologisches Verständnis des geweihten Lebens selbst, das in sich eine nie vollendete Ausbildung ist und eine ‚Teilhabe am Wirken des Vaters, der durch den Geist im Herzen ... die Gesinnung des Sohnes Gestalt werden lässt‘“ (*Neubeginn in Christus*, 15).